

Bücsfaer Volksblatt.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse (Buchdruckerei Carl Oblat), wohnen alle Briefe, Inseraten- und Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur:

CARL OBLAT.

Pränumerationspreise:

Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr. Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller — Inserate sind in Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller

Terminingschäfte.

Zombor, 28. November 1890.

Der Jurist definiert den Preis als das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Wenn diese Definition richtig ist, dann müßte auch der Preis der Bodenprodukte vom Produzenten bestimmt werden; eine Zunahme der Produktion oder auch eine Abnahme des Consumes müßte die Preise zum Sinken bringen, während eine Abnahme der Erzeugung oder Zunahme des Consumes dieselben steigern müßte. Dies klingt so überzeugend, daß man glaubt, es könne gar nicht anders sein.

Und dennoch sehen wir, daß insbesondere beim Getreidehandel die Preisbildung nicht diesem Grundgesetze entsprechend vor sich geht. Der logische Forscher muß daher unwillkürlich, auch ohne genauere Kenntnis unserer Getreidepreisbildung zu dem Resultate kommen, daß dieselbe durch irgend eine Gesetzesverletzung durch irgend ein Auspielen der Gesetze bedingt wird. Eine auch nur oberflächliche Prüfung unserer heutigen traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt uns, daß die Preise der meisten Urprodukte in unnatürlicher Weise gesunken sind und daß diese Baiffe schon derartig riesige Dimensionen angenommen hat, daß diese allgemeine Preisdepression

bereits den Bestand der productiven Gesellschaftsklassen, innerster Reihe des Bauernstandes gefährdet. Und dieser Preisdepression steht merkwürdigerweise die immer lauter werdende Klage des konsumierenden Publicums über die nachgerade unerschwingliche Theuerung gegenüber. Warhaftig eine merkwürdige Erscheinung! Auf der einen Seite die Landwirthe, die über die niedrigen Getreidepreise, welche kaum mehr die Selbstkosten decken, klagen: auf deren Seite die Arbeiterbevölkerung der Städte, die über die unerschwinglichen Brotpreise jammern. Billiges Getreide und theures Brot, klingt das nicht als ein Absurdum? Und doch verhält es sich buchstäblich so.

Und die Folgen dieser maßlosen Speculation? Zunächst die stetige Abnahme der alten soliden Händler, deren Platz die Pazardeure einnehmen. Dann die Unmöglichkeit einer realen gewerblichen Produktion, da der Fabrikant sich auch nicht einmal annähernd ein Bild über die wirkliche Rohproduktion schaffen kann, deren er zum Betriebe seiner Fabrik bedarf. Schließlich eine Unterwühlung des Ackerbaues, da die Milliarden von auf den Markt geworfenen Papierweizen den Werth der wirklich vorhandenen Waare überaus herabdrücken.

Der unbedeckte Terminhandel, wie er heute auf unseren Börsen grassirt, bildet mithin einen Krebschaden aller dreier nationalöconomischen Factoren: des Handels, der Industrie und des Ackerbaues. Seine künstlich erzeugten Stürme und Preisschwankungen haben das nationale Vermögen um Milliarden geschädigt, Tausende von Existenzen an den Bettelstab gebracht. So kann es unmöglich weiter gehen; die vitalsten Interessen des Landes dürfen nicht länger der zügellosen Speculationsucht von einigen hundert Speculanten angeschlossen werden. Das einzige Heilmittel besteht im strengen Verbote und in den äußersten Präventivmaßregeln gegen den unbedeckten Terminhandel.

Diese Zustände beweisen aufs eklatanteste, daß in dem Uhrwerk der Modernen Volkswirtschaft irgend eine Störung vorhanden sein muß, welche die regelmäßige Thätigkeit der Räder in Nachfrage und Angebot hindert. Und diese Störung ist die internationale Speculation. Ihre Tummelplätze sind die Börsen, ihre Kartenspiele das Termingeschäft. In früheren Jahren hatten diese beiden wichtige Junctionen. Die Börsen waren die großen Markthallen des Landes. Wer etwas zu verkaufen hatte, brachte es hin; wer etwas kaufen wollte, suchte die Börse auf.

Er ist nicht schuldig.

Aus dem Berliner Verbrecherleben. (Criminall-Novelle von Julius Mostau.) (Fortsetzung.)

„Nun denn,“ erwiderte Hermann, so werde ich es Ihnen sagen . . . Sie haben sich zur Zeit des Mordes in Steinthal im Winterschen Garten befunden . . . wollen Sie das leugnen?“

Conrad sank in die Knie und stammelte antwortete er:

„Da Sie es denn wissen, Herr Commissär . . . ja, ich war zugegen als Klara gemordet wurde und doch bin weder ich der Mörder, noch vermag ich anzugeben, wer den Mord verübt hat . . . Es ist eine eigenthümliche Geschichte.“

„Bitte erzählen Sie,“ sagte Hermann und Conrad, der seine Fassung einigermaßen wiedergewonnen hatte, fuhr fort:

„Ich war auf Verabredung mit Klara Winter am Abend des 11. August nach Steinthal gekommen, um mit ihr im Garten ihrer Eltern ein halbes Stündchen zu verplaudern, insbesondere aber, um ihr einige Mittheilungen über meine Zukunftspläne zu machen. Es war gegen zehn Uhr. Ich war vom Feldweg aus in den Garten gelangt. Wir waren eben im Begriff, in die Gartenlaube einzutreten, als Klara von einem Stein getroffen, zu Boden sank. Ich war so bestürzt, daß ich im

ersten Augenblick nicht wußte, was ich thun sollte. Nach einigem Besinnen irrte ich den Garten nach allen Richtungen ab. Ich sah auch über den Zaun in den Garten des Nachbar Günther, so weit es die Dunkelheit gestattete, aber nirgends war ein Mensch oder auch nur eine Spur eines solchen zu entdecken. Rathlos kehrte ich zu Klara zurück, in der Hoffnung, daß sie sich inzwischen erholt haben würde; aber ich hatte mich getäuscht. Ich fand Klara über und über mit Blut bedeckt und mit einer klaffenden Wunde am Kopfe. Meine Sinne schwanden und ich bin offenbar ohnmächtig geworden, denn etwa um zwölf Uhr nachts kam ich wieder zur Besinnung und entdeckte, daß ich neben Klaras Leiche lag . . . Sie war todt . . . dies war außer allem Zweifel . . . denn sie war starr und kalt . . . Meine Lage war so schrecklich, daß ich sie nicht zu schildern vermag. Was sollte ich thun? Diese Frage schwebte mir beständig vor, und nach längerem Ueberlegen kam ich dahin mit mir überein, still und geräuschlos den schrecklichen Ort zu verlassen, nicht etwa aus Furcht, selbst als Mörder in Verdacht zu kommen, sondern um Klaras Eltern den Gram zu ersparen, der ihnen offenbar durch das eben erzählte Rendezvous bereitet worden wäre. Ich weiß nicht, ob ich recht gehandelt habe. In meiner damaligen Lage aber schien es mir wenigstens so. Ich bin seit jenen Vorfall so ver-

wirrt und abgespant, daß es mir heute noch nicht vollkommen möglich ist, klar und zusammenhängend zu denken. Ich würde doch sonst wohl ohne Auforderung meine Wissenschaft zur Sache mitgetheilt haben.“

Erschöpft sank Conrad auf sein Bett, indem er tief aufseufzte.

„Aber was ich Ihnen nunmehr gesagt habe.“ fuhr er fort, ist alles, was ich von der Sache weiß, Herr Commissär und ich wünsche nichts schärfer als den Mörder so schnell als möglich ermittelt zu sehen, damit er seiner verdienten Strafe nicht entgehe. „Aber,“ fügte er hinzu und ein freudiger Gedanke schien ihn aufzurichten, „wenn mich jemand im Winterschen Garten gesehen hat — und dies scheint ja doch der Fall zu sein — so kann dieß nur der Mörder gewesen sein . . . Bitte, nennen Sie mir den Namen jener Person, die mich gesehen.“

„Nicht, doch! . . . Jene Person würde es sicher vorgezogen haben, nicht die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wenn sie sich schuldig fühlte, da sie ihrerseits von niemanden gesehen wurde. Nein, damit ist es nichts!“

„Nun, dann weiß ich keinen Rath!“ sagte Conrad wieder verstimmt.

Hermann überlegte eine Weile, dann nahm er die Verhandlung wieder, wie folgt, auf:

„Es ist das wirklich, wie Sie selbst sagten,

Käufer und Verkäufer konnten volles Vertrauen zur preisbestimmenden Thätigkeit der Börse haben. Hier konnten Nachfrage und Angebot am sichersten beurteilt und die Preise dementsprechend reguliert werden, ohne einen Faktor zu schädigen. Eine ebenso wichtige Aufgabe vollführte im Rahmen der Börsegeschäfte der Terminhandel. Wenn im Frühjahr das Getreide einen guten Preis hatte, verkaufte der Landwirth seine zu gewärtigende Ernte, welche er nach dem Schnitt und Drusch zu liefern hatte: der Kaufmann, der Verpflichtungen zu erfüllen hatte, fand genügende Deckung in der vom Producenten angebotenen Waare, der Producent fand durch den effectiven Terminhandel seinen sichern Abnehmer, das consumirende Publikum seinen verlässlichen Lieferanten.

Wie ganz anders gestaltet heute sich Börse und Terminhandel. Die Börse ist heute zumeist der Tummelplatz züggelloser Spekulation mit den Eventualitäten der Preisbildung; der Terminhandel ist ein wahres Bookmoker-Spiel, man wettet auf Weizen, wie man auf die englischen Vollblutpferde wettet und Niemand denkt ernst daran, den verkauften Weizen auch thatsächlich zu liefern, den gekauften Mais auch wirklich zu übernehmen. Ein großer Theil der Verkäufer besitzt keinen Fußbreit Boden, die meisten Käufer haben keine Verwendung für die gekaufte Waare; sie brauchen keine Waare, sie lechzen nur nach günstigen Preisconstellation, welche eine große Preisdifferenz ergeben.

* Die Arbeiten zur Reform der auf die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit basirten allgemeinen und einheitlichen Civilprozessordnung gehen ihrer Vollendung entgegen. Das große Werk, welches unter Mitwirkung der Gerichtsräthe Dr. Armin Jodor und Julius Teisy vom Justizmini-

ster Bloß persönlich ausgearbeitet wurde, dürfte im Monat Januar kommenden Jahres vollständig beendet sein und wird dann gleichwie der Referentenentwurf des bürgerlichen Gesetzbuches in Druck gelegt werden, damit sich mit demselben die weiteste Oeffentlichkeit beschäftigen könne.

* Während der heutigen allgemeinen Audienzen ist auch Desider Szilagyi vom Monarchen empfangen worden. Einem ungarischen Abendblatte zufolge soll Se. Majestät auch diesmal Anlaß genommen haben, seiner Anerkennung für die anlässlich der Verhandlung der Deklaration des Thronfolgers gehaltenen Reden Szilagyi's Ausdruck zu geben.

Im Winter.

Des Winters Noth pocht an die Thüren der Armen und verlangt stürmisch Einlaß. Wehe der Familie, wo die Noth den Hausvater am Tische müßig lämmelnd schlafend findet, die Hausfrau im Nichtsthun gähmend trifft und die großen und kleinen Familienmitglieder die Zeit mit Spiel und Scherz vertreibend erblickt.

In allen Rügen des Familienlebens wird sich da das Verderbnis einmischen und kein noch so reichlich gesegnetes Jahr kann dem Landwirth das ersetzen, was er im Winter im Nichtsthun und dessen Konsequenzen verloren, an materiellen und geistigen Gütern.

„Müßiggang ist aller Laster Anfang!“ Von der Wahrheit dieses Sprichwortes hat gewiß schon jedermann überzeugt und kann wohl auch mit Recht sagen, ein Winter richtet in der Familie mehr Schaden an, als zehn Sommer, denn eben im süßen Nichtsthun liegt der Keim zum moralischen physischen Verkommen.

„Ja, was soll man denn im Winter auch arbeiten“ und ist es denn nicht recht

und billig, wenn man im Winter sich ausruht von des Sommers Plag und Mühe und die durch Arbeit im Sommer verlorenen Kräfte durch Ruhe wieder zu ersetzen sucht? Was man im Winter arbeiten soll? So wie die Bedürfnisse des Menschen tausendfältig sind, so ist es auch die Arbeit, welche diese Bedürfnisse erfüllen muß und all die scheinbar nichtsfagenden kleinen Arbeiten lassen sich in dem Gesamtnamen Hausindustrie zusammenfassen. Der Vater Bauer spielt im Winter den Herrn und er läßt sich den Handwerker holen, wenn es im Hause etwas zu machen und repariren gibt. Die Weberei mußte auf den Nagel gehängt werden, denn das Spinnen der Hausfrauen und Mägde ist zur Dummheit und Schande geworden; Dummheit weil es sich nicht mehr lohnt zu spinnen und Schande, weil man noch dem alten Pops anhängt, grobe Röcke trägt, während man im Gewölbe um ein par Kronen geschmackvolle, schöne und buntgefärbte bekommt, mit denen man nicht ausgelacht wird.

Wer würde es nicht fühlen, welche Verkehrtheit der Ansichten in solchen Anschauungen liegt. Wäre die Hausweberei auch wirklich keinen Groschen werth, — was eben nicht wahr ist — so hätte sie doch den Werth, unsere Bauernmädchen von des Wintermüßiggang zu bewahren, der sie für jede andere Arbeit abgeneigt macht, der sie zum gemeinsamen nächtlichen Herumflangieren auf der Gasse in Gesellschaft der faulenzenden Dorfburschen veranlaßt u. s. w.

Aber nicht nur die uralte, den Kulturbedürfnissen entsprungene Hausindustrie, wie Zimmermannsarbeiten, Hausweberei, Schusterarbeiten, Spinnerei und Nätherei u. c. sind werth, treu gepflegt zu werden. Es gibt deren noch eine Masse anderer Arbeiten, die ohne Fachstudien bis zu einem gewissen Grade in jeder Familie, wo Arbeitskräfte vorhanden sind, vurtheilhaft be-

sein Eigenthümliche Geschichte. Nur so viel hat Ihre Geschichte mit anderen gemein, daß sie wahr und auch nicht wahr sein kann. Abgesehen davon, daß Ihre Angaben in Bezug auf den Mord selbst domanhaft und sehr unwahrscheinlich erscheinen, so haben sie sich durch Ihr ganzes Wesen höchst verdächtig gemacht und ich will Ihnen nicht länger verschleißen, daß ich für meine Pflicht halte, Sie zu verhaften und der Staatsanwaltschaft in Neustadt zuführen zu lassen.“

„Das werden Sie nicht, das können Sie nicht, Herr Commissär, denn ich bin unschuldig!“ rief Conrad erschrocken.

„Es bleibt bei meinem Entschluß!“ sagte kurz und gemessen Hermann. „Machen Sie sich also bereit.“

„Es sei, entgegnete Conrad dumpf. „Das Leben hat ohnehin für mich keinen Reiz mehr. Nur kann es mir nicht gleichgiltig sein, mit dem Bewußtsein zu sterben, man habe mich der Verübung eines so schändlichen Verbrechens fähig gehalten.“

„Sie müssen die Sache nicht schlimmer auffassen als sie wirklich ist, entgegnete ihm beruhigend Hermann. Ihr Schicksal hängt von der Entscheidung des Gerichtes ab. Ist das Gericht von Ihrer Unschuld überzeugt, so erhalten Sie Ihre Freiheit wieder. Bis dahin aber werden Sie gut thun, sich in Geduld zu fügen.“

„Ich sehe keinen Ausweg und bin also bereit,

Ihnen folgen zu lassen, Herr Commissär.“ entgegnete resignirt Conrad, der inzwischen seine Toilette vervollständigt und seine Sachen geordnet hatte. „Nur gestatten Sie mir meine unglückliche Lage meinem Prinzipal mittheilen zu dürfen.“

Hiergegen hatte Hermann nichts einzuwenden und als darauf in seiner Gegenwart der Mühlenbesitzer Ritter — dies war Conrads derzeitiger Prinzipal — von dem Vorgefallenen durch Conrad unterrichtet worden war, fühlte Letzterer sich wie neu belebt und getröstet, als er hörte, daß Ritter von seiner Unschuld überzeugt war und sich aus umeien Stücken erbot ihn selbst mit seinem Fuhrwerk nach Neustadt ins Untersuchungsgefängniß zu geleiten. Es wurde dies auch alsbald ausgeführt, nachdem der Commissarius Hermann seine Zustimmung hierzu erteilt und noch einen besonderen Transportführer beigegeben, diesem auch einen kurzen Bericht für die Staatsanwaltschaft übergeben hatte.

Darauf kehrte Hermann nach Steintal zurück, setzte seine Recherchen in der ausgeheutesten Weise noch mehrere Tage fort und als sich hierbei auch der kleinste Anhalt zu einem Verdacht gegen eine andere Person ermitteln ließ, dann beschloß er seine Recherchen, reiste selbst nach Neustadt und berichtete nochmals schriftlich und mündlich dem Staatsanwalt über das Resultat seiner Erhebungen diesem die weitere Verfügung anheimstellend, wo-

bei er nicht unerwähnt ließ, daß er seinerseits vollständig von der Schuld des Conrad nicht überzeugt sei, Er fügte hinzu, daß hier ein Geheimniß obzuwalten scheine, das nicht leicht aufzuklären sein dürfte.

Dann war Hermann von Neustadt abgereist.

Seine letzte Aeußerung sollte sich jedoch — wie wir später sehen werden — nicht als eine leere Vermuthung bestätigen.

III.

Mehrere Wochen waren seit der Verhaftung Conrads verstrichen. Das Ende des Monats October nahte bereits heran und dennoch war dem im Kerker schmachtenden noch immer jede Aussicht auf Erlösung fern. Immer und immer wieder hatte Conrad bei den mit ihm vorgenommenen Verhören seine Unschuld behauptet; und trotzdem hatte das Gericht keine Ueberzeugung davon erlangt. Ja, die Sache hatte sogar eine Wendung zu Conrads Nachtheil genommen, so daß auch die öffentliche Meinung sich immer mehr und mehr gegen ihn aussprach.

Nur Conrads letzter Dienstherr, der Mühlenbesitzer Ritter auf Dorotheenmühle und die Eltern der verstorbenen Klara Winter selbst ließen sich in ihrem Glauben an Conrads Unschuld nicht erschüttern.

Der zum Nachtheil für das Geschick des Verhafteten eingetretene Umstand, aber war folgender: Conrads Onkel, von dem ersterer bei seiner

trieben werden könnten, so zum Beispiel: Stroh- und Korbflechterei, die Zubereitung von landwirtschaftlichen Geräthen, wie Theile des Pfluges, des Wagens, Rechen, Schaufeln, Säen- und Hackenstiele etc.

Wird der Winter nicht gehörig ausgeübt durch physische und geistige Arbeit, so verliert das Volk in einem Winter mehr an geistigen und materiellen Gütern, als durch zehn Sommer ersetzt werden kann.

R.

Nachrichten.

*** Konkurs-Anschiebungen.** Beim Zomborer Gerichtshof ist für die Gefängnis-Inspektorstelle ein Konkurs ausgeschrieben. Bewerber um obige Stelle haben ihre Gesuche binnen 14 Tagen einzureichen. — Bei der Zomborer Finanzdirektion ist für die Stelle eines Rechnungsbeamten Konkurs ausgeschrieben. Refurse sind binnen zwei Wochen einzureichen.

*** Der Zomborer Herbstmarkt.** Der sogenannte heil. Andreas-Jahrmarkt pflegt gewöhnlich unter den Zomborer 4 Märkten der volkreichste zu sein, und dies hatte sich auch heuer bewährt. Aus den entferntesten Gegenden waren Käufer und Verkäufer gekommen, theils um ihre Waaren feil zu bieten, theils um sich mit dem nöthigen Winterbedarf zu versehen. In der ganzen Stadt wimmelte es von Fremden, und zwei volle Tage herrschte ein ungewöhnlich bewegtes Leben in unserem sonst meist sehr stillen Zombor. Freilich am lebhaftesten ging es am Marktplatz her, da gab es allerlei Lustbarkeiten und Sehenswürdiges. Sonntag Nachmittag stellte sich zwar der obligate Zomborer Marktregen ein, und verdarb so manchen Spaß, und störte ein wenig den regen Geschäftsgang . . . aber dann mußte ja der Zomborer Jahrmarkt seine Natur verläugnen, wenn es ohne Regen abliefe . . . darauf

polizeilichen Vernehmung gesprochen, der Gewehrfabrikant Rudolph in Neustadt, war im weiteren Verlauf der Sache vom Untersuchungsrichter darüber vernommen worden, ob er wirklich die Absicht gehabt und diese seinem Neffen gegenüber ausgesprochen habe ihm ein Mühlengut zu pachten. Rudolph hatte diese Frage zwar bejaht, es war inzwischen aber der Konkurs über sein Vermögen eröffnet worden und man nahm also an, Rudolph sowohl als Conrad hätten diesen Umstand schon längere Zeit vorher kommen und ihren Plan durchkreuzt gesehen, obwohl beide dies entschieden ableugneten.

In Betreff Conrads kombinierte man ferner, daß er nunmehr Maria Winter für sich verloren geglaubt und sie, da er ihren Besitz einem andern nicht gegönnt, aus Eifersucht ermordet habe.

Zu diesem Sinne hatte der Staatsanwalt seine Anklage erhoben und das Gericht hatte Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht auf den 12. November angesetzt.

Ruhig und gefaßt, wie er dies überhaupt bisher gewesen, sah Conrad dem Tage entgegen, der ihm eine so verhängnisvolle Entscheidung bringen sollte.

Nicht so erging es Conrads Freunden und Angehörigen.

(Schluß folgt.)

muß man immer wie auf etwas Dazugehöriges gefaßt sein.

*** Gruft.** Wir haben es in einer der früheren Nummern unseres Blattes erwähnt, daß der Zomborer Theaterdirektor Peter Deak von seinem Diener einer namhaften Summe Geldes beraubt wurde, der mit seiner Beute durchging. Der Dieb ist, wie wir vernehmen, gefunden und auch schon eingesperrt . . . aber vom Gelde ist keine Spur mehr.

† Sterbefall. Friedrich Gräf pens. Hauptmann ist am 25ten November nach langem Leiden gestorben, und wurde den 27ten Nachmittag 3 Uhr mit militärischem Pomp bei großer Betheiligung des Zomborer Publikums bestattet.

*** Selbstmord in der Fremde.** Josef Czegner ein Zomborer Fleischhauer-Geselle, war bereits seit einem halben Jahre im Lande umhergeirrt, ohne einen Verdienst zu finden. Dieser Tage war er nach Szegedin gekommen, wo er in einem Wirthshaus der Vorstadt übernachtete. Abends hatte er in der Schenkstube sich mit dem Wirth in ein Gespräch eingelassen, und diesem sein Elend geklagt. Der Wirth tröstete ihn und ermahnte ihn zur Geduld; doch der unglückliche junge Mann schien jede Hoffnung auf bessere Zeiten verloren zu haben, und war den Kampf um's Dasein stalt, denn Tags darauf tödtete er sich mittelst eines Revolvergeschusses. Bevor er die verzweifelte That vollführte, schrieb er an die Behörde einen Brief, worin er das Ansuchen stellte, man möge seinen Eltern in Zombor seinen Tod zu wissen thun. Er sei entschlossen zu sterben, da er mit dem besten Willen kein Fortkommen fände. Der Brief kam auch richtig an, und brachte die traurige Nachricht dem alten vom Elend bereits gebrochenen Elternpaar, die wohl auf einem so herben Schicksalsschlag nicht gefaßt waren.

† Todesfall. Samstag den 24ten November starb in Zombor die Gattin des Gerichtshof-Grundbuchführers Gustav Masirevits geb. Ilka Markovits nach kurzem Leiden in ihrem 34. Lebensjahre. Außer ihrem tiefgebeugten Gatten trauert eine mutterlose Waise, Franz Markovits als Vater, viele Geschwister und eine ausgebreitete Verwandtschaft um die Verbliebene.

*** Verhaftete Falschmünzer.** Der Polizei in Szabadla ist es gelungen, zwei Falschmünzer in Haft zu nehmen, die sich schon seit Monaten mit der Anfertigung falscher Silbergulden, Kronenstücke und Nickelcheidemünzen beschäftigten. Die Falschmünzer heißen Wilhelm Stuller und Stephan Dudas. Ersterer ist ein Szegediner, Letzterer in Topolya zuständig. Sie haben die ganze Bacslau mit falschem G. L. überflutet, das sie in Topolya anfertigten, wo Dudas für diesen Zweck einen Keller einrichtete. Ein in Szabadla wohnhafter Landmann, welchen die Falschmünzer in ihr Geheimniß eingeweiht hatten, zeigte Sache bei der Polizei an.

*** Religionsstörung.** Der Kantor Julius Buja in Gyurgyevo lebte seit längerer Zeit in Freundschaft mit dem griechisch-orientalischen Seelsorger Georg Ballan. Eines Tages zeigte Buja in der Kirche den Gläubigen, daß der Geistliche mit einem Dolchstoche in die Kirche komme. Ballan rief ihm zu: „Schweig“, sonst lasse ich Dich hinhängen!“ Zugleich erstattete er die Anzeige gegen Buja. Das kön. Bezirksgericht in Szabla verurtheilte Beide wegen Vergehens der Religionsstörung zu je 14 Tagen Gefängniß. Der Gerichtshof in Neusatz fand bloß den Seelsorger schuldig und verurtheilte ihn zu 4 Tagen Arrest. Ballan meldete die Richtigkeitsbeschwerde an, doch wurde diese heute von der kön. Kurie verworfen.

† Sterbefall. Bela Rezeny, der Kassier der Franziskaner-Altiengesellschaft, ist in seinem 43ten Lebensjahre gestorben.

† Sterbefall. Vinzenz Koreny, der pens. Mensager kath. ung. Gymnasial-Direktor, der aus Gobsagh gebürtig gewesen, ist Samstag vorige Woche Nachts gestorben. Sein Ableben wird allgemein schmerzlich empfunden, denn er gehörte zu jenen seltenen Menschen, der es verstanden hatte, es allen recht zu machen, und daher von jedermann geachtet und geliebt wurde.

*** Doppelhochzeit.** Am 20ten November fand ein interessantes Familienfest in Gobsagh statt. An diesem Tage wurde die Vermählung der beiden Töchter des dortigen Thierarztes Josef Beck gefeiert. Fräulein Mariska führte der Medicin-Militär Thierarzt Anton Szellinger, und Fräulein Pauline Josef Mesch, Bacser Kaufmann zum Traualtar. An diesem frohen Doppelfeste nahm fast die ganze Intelligenz der Stadt theil. Abends war im Gasthof: „Kristian“ ein Festgastmahl, das bis zum Tagesanbruch dauerte.

*** Großes Schandfeuer.** Durch eine furchtbare Feuerbrunst ist vorige Woche die Hanfspinnerschifferei in Balanka, Eigenthum einer Aktiengesellschaft eingäschert worden. Das Feuer kam schon Tags zuvor zum Ausbruch, die in den Magazinen eingelagerten Hanfmengen wurden größtentheils vernichtet. Auch das Maschinenhaus und die Wohnräume sind den Flammen zum Opfer gefallen. 400 Arbeiter haben den Erwerb verloren. Der Schaden ist ein sehr großer. Die Entstehungssache des Brandes ist noch nicht konstatiert worden.

*** Räuber in einem Kloster.** Kürzlich geschah es wie hauptsächlich Blätter berichten, daß 6 bewaffnete Räuber in das mit einer hohen Steinmauer umgebene Voghaner Kloster eingedrungen waren. Nachdem die verwegenen Gesellen die Dienerschaft bezwungen, gebunden und geknebelt hatten, sprengten sie die Thüre des Priors Plato Popovics, der zu Tode erschroden war, als er 6 bewaffnete Gestalten in sein Zimmer eindringen sah, die von ihm Geld forderten. Er wagte nicht einmal den Versuch, der rohen Aufforderung, Widerstand entgegen zu setzen, sondern gab hin die ganze Baarschaft über die er verfügte; doch da die Räuber noch mehr forderten, kam er inzwischen auf den rettenden Gedanken dieselben darauf hinzuweisen, daß sich die Hauptkassette im entgegengesetzten Theile des Klostergebäudes befände, wodurch er Zeit gewann, und indessen seine Befreier nachten. Denn während die Räuber über die Klosterhofmauer kletterten, befand sich zufällig einer der Klosterknechte, der Wohnungsabtheilung, die sich im Erdgeschosse befindet, eben im Hof, den sie jedoch in der Finsterniß die da herrschte nicht wahrnahmen, und der nun leise hinausging und Lärm machte. Die Hilfe kam eben noch zu rechter Zeit um den geängstigten Prior von seinen Verfolgern zu befreien. Die Räuber ergriffen nun die Flucht, man setzte ihnen nach, und es entstand ein wahrer Kampf auf Leben und Tod, Schüsse fielen, und mehrere Personen wurden schwer verwundet. Doch der Räuber konnte man nicht habhaft werden, diese waren sämmtlich entkommen.

*** Auszeichnung.** Der vorzüglichen Promontorer Champagnerfabrik „Louis Francois et Comp.“ wurde kürzlich eine große Auszeichnung zu Theil. Seine Hoheit der Herzog Philipp von Coburg Gotha, hat die Firma zu seinem Hoflieferanten ernannt.

*** Selbstmord.** Mitja Knezker ein Szuroger Felbarbeiter, hat sich kürzlich erhenkt. Der alte Mann wollte sich einmal so nach Herzenslust unterhalten, und verpackte 60 Kronen, doch wurde als er nach den frohen Stunden voll Sauf und Braus heimkam, von seinen erwachsenen Söhnen sehr unfreundlich empfangen. Nicht nur daß sie lärmten und mit ihm zankten, sondern sie gingen in ihrem Unwillen so weit, daß sie ihren alten Vater sogar züchtigten, was sich dieser so sehr zu Gemüthe nahm, daß er auf den Dachboden ging und sich erhenkte. Als man ihn fand, hatte er schon lange ausgelitten.

*** Räuber in Gobsodince.** Freitag vorige Woche Nachts trieb in der Gemeinde Gobsodince eine Räuberbande ihr Unwesen. Ihr erstes Kunststück war: daß sie in der Hauptgasse zwei Handlungen erbrachen, und von hier alles mitnahmen was nur zum Mitnehmen war, und dann sich weiter begaben, und bei zwei wohlhabenden Bauern ihre Visite abstatteten. In beiden Orten hatten sie die mit reichen Inhalt versehenen Vorrathskammern untergraben, und alle vorgefundenen Nahrungsmittel fortgeschleppt, die fette Beute auf einen Wagen geladen, und so weggeführt. Man gewährte sogleich den Einbruch und versuchte die Diebe zu

verfolgen, doch gelang es nicht ihrer habhaft zu werden. Man fahndet Polizei und Gendarmerie mit vereinten Kräften nach den Räubern.

*** Paul Krüger.** Von dem alten Krüger entwirft ein Pariser Correspondent in der „Frankf. Zeitung“ folgende Skizze:

Ein Mann aus einer anderen Welt! Das war mein erster Eindruck, als ich Krüger gestern Früh in der Halle des Lyoner Bahnhofes in den Zweispänner einsteigen sah, der ihn an die Spitze einer langen Reihe von Wagen voll befrachter Empfangsdelegierten, von berittener Gardie republikains eskortirt, nach dem Hotel bringen sollte. Diese kleinen befrachten Herren waren das richtige Milieu für diese Figur, die nichts Bibliisches an sich hatte, von dem uns immer erzählt wurde, aber ein Bild aus Zimmermann's Oberhof vor mir aufsteigen ließ. Das war der niedersächsische Bauer, wenn auch nicht mehr in aller Härte und Schärfe der Züge. Das Gesicht ist zu fleischig, fast mollig, der weiße Bart zu feinhaarig, der Cylinder, dessen dunkelbraune Spitze ein hoher Trauerflor fast verdeckt, sitzt zu sicher, der dunkelgraue Ueberzieher mit der großen roten Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch hat zu sehr den Schnitt des grand tailleur. . . man kann sich nicht helfen, ein Air von Wohlleben liegt über dem Ganzen, wie man es in der Bankierswelt manchmal findet. Und dennoch macht der Mann einen großen Eindruck. Er muß sich nur in seinem Wagen erheben und mit der rechten Hand bewegungslos den Cylinder in der Luft halten, um dem tobenden Volke zu danken. Die langen, glatt heruntergekämmten grauen Haare geben dem Gesichte einen anderen Ausdruck, seinen feinen, aber eines Höheren. Eine tiefe Trauer scheint darin zu liegen, eine stille Leidenschaft, die keine Wimper zucken macht, aber ein ganzes Leben fortglüht und die bis zur Hartnäckigkeit gehende Festigkeit. Eine ganze Weite steht er so, bewegungslos den Hut in die Höhe haltend und mit den kleinen Augen aus den fleischigen Lidern ebenso bewegungslos in die Menge starrend. Diese einfache Bewegung ist nicht schwerfällig, nicht altersschwach, sondern kurz und energisch, aber erhebt sich in ihrer linksischen Raschheit fast zur großen tragischen Gestalt. Und so wird mir das Bild im Gedächtnis bleiben. Die geschichtliche Rolle des Mannes entspricht seiner Erscheinung. Nicht bloß in den paar Augenblicken, wo eine jubelnde Menge ihn umtost, bewahrt Paul Krüger die Größe die vielleicht nur aus unbeugsamen Starrsinn entspringt, die aber aus dem ganzen Manne spricht. Er ist ohne seine Frau gekommen. Seine Sekretäre, seine diplomatischen Vertreter sind nur mit ihm, wenn er arbeitet. Im Hotel, auf der Reise von Marseille nach Paris war er fast immer allein, ob auch allein an seinem Tische. Selbst bei den Empfängen, wo Dr. Leyds Alles leitet, in seinem Namen alles anordnet, fühlt man immer die Distanz zwischen Herrn und Untergebenem. Kein lächeln mehr, kein freundlicher Zug im Gesicht, wenn er sich zu diesen Herren wendet, und die befrachten Delegierten der Empfangsausschüsse müssen einen Schauer über den Rücken laufen fühlen, wenn er mit kräftiger, ein bisschen bewegter, aber breiter und harter Stimme in unverständlichen Worten auf ihre Ansprache antwortet, und während die Reden übersetzt werden, sie mit seinem großen Gesichte unbeweglich anstarrt, als wollte er ihnen seine ganze Festigkeit in die Seelen hineinragen. . .

*** Die unrechte Frau.** Stephan Koits ein gutsituirter Döbseer Landwirth, hatte vor ein paar Wochen mit der Witwe Marie Gsepoghinacsky einen Ehebund geschlossen, die er sich aus Melencze hineingeholt hatte. Die Frau schien ihrem Alten sehr ergeben, schmeichelte und hätschelte ihn, so daß die beiden Leute jedermann für das glücklichste Paar von der Welt hielt, doch das junge Weibchen spielte nur so lange die Rolle der zärtlichen Gattin bis sie ihrem arglosen Manne das Geheimniß entlockt hatte, wo er sein erspartes Geld zu verwahren pflegte, und bald darauf eines schönen Tages war die junge Frau aus dem Hause verschwunden. . . doch nicht sie allein. . . auch die 500 Kronen die der junge Ehemann in einer Truhe versteckt gehalten, waren weg. Als Koits diesen zweifachen Verlust inne wurde, reiste er sogleich nach Melencze, und wandte sich an die dortige Behörde, und reklamierte die treulose Ehehälfte und die verschwundene Geldbörse. Man nahm sich bereitwillig der Sache an, und bald war auch durch die Vertreter des Gesetzes die Witwe Marie Gsepoghinacsky gefunden und dem betrogenen Gatten vorgeführt. Doch wie groß war dessen Ueberraschung und Erstaunen, als er nun einer gänzlich unbekanntem Person gegenüber stand die er früher noch nie gesehen hatte, und die sich ihm jetzt als die noch immer verwitwete Marie Gsepoghinacsky vorstellte, und die im hohen Grade erstaunt war zu vernehmen, daß sie die Gattin des ihr völlig unbekanntem Stephan Koits sein soll. Spätere Nachforschungen führten auf die Spur, daß eine Betrügerin sich der Papiere der wirklichen Witwe Gsepoghinacsky bemächtigt hatte, und unter deren Namen einen Ehebund mit Koits schloß, und nun spurlos verschwunden ist. Bis jetzt ist es noch nicht einmal annäherungsweise gelungen zu ermitteln, wer sie sei. . . und der Herr Gemahl macht ein langes Gesicht, und hilft suchen: die Betrügerin — sein Weib, und die 500 Kronen.

*** Ein Opfer der Tragödie Bela Papp's.** Aus Nagybábás wird über einen erschütternden Vorfall berichtet: Der sechszehnjährige Stephan Szalay, ein Ziehsohn des dortigen angesehenen Bürgers Ludwig Szalay jun., war über das Schicksal Bela Papp's so sehr ergriffen, daß er in eine Art Trübfinn verfiel. Tage hindurch sprach er kein Wort, sondern las bloß die Zeitungsberichte über die Hinrichtung des Brudermörder's. Insbesondere hatte die Art der Justifikation sein Interesse erregt. Gestern beschloß er, dies an sich selbst zu probiren. Thatsächlich begab er sich auf den Fruchtboden des Hauses, wo man heute Früh seine erstarrte Leiche hängen fand. Der Fall erregt allerseits Aufsehen.

*** Der Landesverband ungarischer Zeitungsherausgeber** hielt Sonntag unter dem Vorsitz Simon Szilahi's eine Ausschlußsitzung, in welcher nach lebhafter Debatte beschlossen wurden, zur Maßregelung der Winkelpresse eine Aktion einzuleiten, mit deren Vorarbeiten als Referent Wilhelm Szönyi betraut wurde. Die Frage der Sicherung der am Montag Früh erscheinenden Blätter wurde Julius Szavay der Ausarbeitung eines Laborats in Angelegenheit von Maßnahmen betraut, damit das hauptsächlich amoncirende Publikum von den Behörden nicht molestirt werde, wie dies in der letzten Zeit häufig vorkam.

*** Gegen Infektionskrankheiten.** Welche durch schädliches Trinkwasser in dieser Jahreszeit besondere Verbreitung finden, gibt es nur ein sicheres Mittel und dies ist der Genuß von reinem und gesundem Mineralwasser. Wir erlauben uns deshalb die Aufmerksamkeit unserer werthen Leser auf die Annonce der Kristaly Sz. Sulfatbäder Bergquelle zu lenken.

Eine Herkules-Arbeit

war von jeher die Besiegung der Gleichgültigkeit. Das Laisser-aller ist den modernen Menschen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sogar der Erhaltung der Gesundheit, dieses kostbaren Gutes, oft eine bekümmend geringe Aufmerksamkeit widmen. „Bei meiner kräftigen Constitution?“ wird oft lachend erwidert, wenn von Freundesseite darauf aufmerksam gemacht wird, daß man eine Erkältung, einen Bronchialkatarrh nicht zu leicht nehmen möge. „Das geht von selbst wieder vorüber!“ hiermit ist für den Kraftmeier die Sache abgethan. Aber, siehe da, auf einmal schleicht der robuste Prahler müde, gebückt einher, ein hohler Husten quält ihn, die Kirchhofskroten beginnen auf seinen Sängen zu blühen — die Lungenwindsticht, diese schreckliche Krankheit, hat ihn heimgesucht. Die Tuberkelbazillen verrichten von Tag zu Tag intensiver ihre unheimliche Miniarbeit und bald sinkt der vordem so kräftige Mann in den Staub. Dieser betrübende Ausgang wäre aber in vielen Fällen vermeiden worden, wenn man rechtzeitig die der Lungenwindsticht in der Regel vorangehenden Erkrankungen wie: Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfentzündung, Athemnoth, Lungenstippen-Affektionen, Husten, Benntbellenmungen, Heiserkeit, Bluthusten etc die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt und gegen diese ein wirksames Mittel angewandt hätte. Als ein solches rationelles Mittel hat sich der „russische Knöterich“ in tausenden von Fällen ausgezeichnet bewährt. Wer Näheres über den praktischen Gebrauch erfahren will, verlange von Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. S. die hierüber verfaßte Broschüre. Dieselbe ist leicht verständlich geschrieben, wird gratis versandt und entspricht den weitgehendsten Anforderungen, die man an ein derartiges Buch stellen kann. Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzung in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Paketen à 2 Kronen durch sein Generaldepot, die „Dianaapothek“ in Budapest nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, v. 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Webermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant
(k. u. k. Hof.) ZÜRICH.

(Unzutraglichkeiten der sigen Lebensweise. Nichts ist unentbehrlicher

für das Leben als reine gute Luft und kein Leben des Wesen in der Natur kann bei Entziehung der Luft bestehen. Eine verdorbene Luft macht die Organe, welche sie absorbiren, blutarm und greift die kräftigste Gesundheit an. Das Blut findet die zu seiner Gesundheit notwendige Elemente nicht mehr, es verarmt und genügt nicht mehr zur Unterhaltung der Körperkraft. Das Blut muß daher bereichert und erneuert werden, und die Pink-Pillen erfüllen diesen Zweck auf bewundernswürdige Weise; sie sind das energische Wieder-Erneuerungsmittel des Blutes und zahlreich sind die Zeugnisse, welche uns über ihre Wirksamkeit zugegangen sind um alle Krankheiten zu bekämpfen, welche von einem verarmten Blute hervühren, wie Blutarmuth, Bleichsucht, Krankheiten der Nerven, des Magens und der Eingeweide, Rheumatismus, Ueberanstrengung und allgemeiner Schwächezustand. Zur Bestätigung der oben Gesagten führen wir nachstehend den Brief des Herrn Franz Indra aus Samnitz an. „Meine sitzende Lebensweise, zu der ich in meiner Stellung als Beamter verurtheilt bin, mag es verschuldet haben, daß ich schon jahrelang an Appetitlosigkeit und demgemäß wegen ungenügender Ernährung an Blutarmuth zu leiden hatte. In letzter Zeit fühlte ich auch eine allgemeine Körperschwäche. Dieser klagenwerthe Zustand veranlaßte mich, die so gerühmten Pink-Pillen, welche als Wieder-Erneuerungsmittel des Blutes und als Nervenstärkungsmittel bekannt sind, zu gebrauchen. Schon nach dem Verbrache einer einzigen Schachtel kehrte mein Appetit zurück, ebenso verschwand die Schwäche und endlich war meine Gesundheit wieder vollkommen gefestigt.“ Sie sind in allen Apotheken, sowie im Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn, Apoth. Hof. v. Töök, Budapest, Kiralyu. 12, zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachtel, erhältlich.

* In der Buchdruckerei unseres Blattes wird ein Lehrling aufgenommen.

Für Eltern.

Die Sitten zu bilden, ist eine gemeinschaftliche Pflicht des Vaters und der Mutter, den Unterricht in den Wissenschaften zu besorgen gehört eigentlich dem Vater. — Fleiß und Kunst kann sogar ein rauhes, hartes Erdreich furchtbar machen und wilde Stämme zwingen, vollkommene Früchte zu tragen, als ein Baum von der besten Art, den keine mitleidige Hand verlegt, gepflöpft und beschnitten hat.

Die ersten Züge, womit die jungen Seelen und Herzen gebildet werden, wachsen Buchstaben, die man in die Rinde eines jungen Baumes geschnitten, mit dem Alter unnd dauern fort.

Der Same, aus dem die besten Früchte, für unser Leben voll Glend wachsen, ist die Liebe zu Gott, die Religion. Prägen der jungen Seele ein, ein Wesen zu lieben, von dem sie nicht allein das Leben empfangen, sondern alles erhalten hat, was den Menschen in dieser Welt glücklich und in der andern selig machen kann. Liebe und Ehrfurcht sollen sich zeitlich in ihrem Herzen umschlingen und dieses erhabenste, gütigste Wesen anbeten. — Der Kinder Furcht sei edel, nicht die Furcht eines Sklaven von einem Tyrannen. Diese Art von Religion wird jedem Unkraut, jedem Laster die Nahrung entziehen, daß es nicht zur Reife kommen und Frucht bringen kann.

Sitten sind nicht anderes als eine gewisse Bescheidenheit und Würde bei allen Dingen, die man sagt, und bei denen, die man thut; eine gewisse Ordnung und ein gewisser Anstand, wobei Adel mit Grazie vereint ein so schönes Licht von sich wirft, daß nicht nur die Augen des Herzen und Weisen, sondern auch der Unwissenden Ver-

1. Dez
güigen d
zantert u
ten lernen
durch Na
berer, die
sich selbst
Urtheile
Wenn
lehren w
tel habe,
ein Frem
einem D
wollten
Die Kind
mit der
ter und
Die
Vaters
Geist de
erstreben
Die
geben,
Ohren
lung vo
Ma
keine gu
ken an
ten Sit
Seelen
Geprägi
delt sich
Lauf d
Gewohn
Nie
thum,
man m
Neußer
und sic
haffe i
gleich
an da
Furch
Tugen
Fällen
D
dem f
ihm d
hingeg
von d
nachg
furcht
verlie
D
den f
ander
gering
telmä
streng
eines
ken
telu
groß
die
dern
S
wir
eifrig

gütigen dabei empfinden und sogar he-
jaubert werden. Einiges von diesen Sit-
ten lernen die jungen Seelen bisweilen
durch Nachahmung und durch die Lehren
derer, die mit ihnen umgehen, einigszu
sich selbst mit der Zeit durch ihre eigenen
Urtheile und Betrachtungen.

Wenn Vater und Mutter aber Sitten
lehren wollen, die sie selbst nicht beobach-
tet habe, so wäre dies eben so, als wenn
ein Fremder einem andern den Weg nach
einem Orte zeigte, wohin sie beide gehen
wollten und er selbst ginge einen andern.
Die Kinder betrachten alles und hören alles
mit der größten Aufmerksamkeit was Va-
ter und Mutter thun und sagen.

Die Bewunderung der Tugenden des
Vaters ist der stechendste Sporn für den
Geist des Sohnes, das nämliche Ziel zu
erstreben.

Die Eltern sollen wohl darauf acht
geben, daß kein unedles Wort vor die
Ohren der Kinder und schändliche Hand-
lung vor die Augen derselben komme.

Man führte sie nie in ein Haus, wo
keine gute Erziehung ist. Böse Sitten ste-
cken an wie faule Luft, so wie von gü-
ten Sitten nur gute kommen. Wenn die
Seelen der Kinder hiedurch auch nur das
Gepänge der Tugend erhalten, so verwan-
delt sich dieses doch endlich durch den
Lauf der Zeit, so groß ist die Macht der
Gewohnheit in Geist und Leben.

Nie verfallt die Mutter in den Irr-
thum, daß sie ihrem Kinde alles nachgibt;
man muß aber deswegen von dem einen
Aeußersten ja nicht zu dem andern gehen
und sich der Schläge bedienen; vielmehr
habe ich die, welche die Kinder schlagen,
gleich denen, die sich erschrecken, ihre Hände
an das Ebenbild Gottes zu legen. Die
Furcht ist eine schwache Wächterin der
Tugend. Man muß auch hier die in allen
Fällen zu rühmende Mittelstraße beobachten.

Der Vater darf nicht alles hassen, was
dem Kinde angenehm ist, sonst reißt er
ihm die kindliche Liebe aus dem Herzen,
hingegen darf er ihm, wie schon oben
von der Mutter gesagt, nicht in allem
nachgeben, damit das Kind nicht die Ehr-
furcht, die Hochachtung, die Ehrerbietung
verliere, die es ihm schuldig ist.

Begehen die Kinder Fehler, was nach
den schwachen Kräften der Kindheit nicht
anders sein kann, so muß man, wenn sie
gering sind, sie nicht sehen, wenn sie mit-
telmäßig sind, mit mehr freundlichen als
strengen Ermahnungen tadeln, nach Art
eines guten Arztes, der einen zarten Kran-
ken nicht sogleich mit den heftigsten Mit-
teln zu heilen sucht. Sind die Fehler aber
groß, dann darf man den Kindern nicht
die gewöhnliche Freundlichkeit zeigen, son-
dern ein strenges, unerbittliches Gesicht.

Wie viel des Beachtenswerthes finden
wir in obigen Sätzen; mögen sie recht
eifrige Beherzigung finden.

Gerichtshalle.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Am 27-ten November stand Tosa Manojlovits Wild-
hüter wegen vorsätzlichen Menschenmord vor dem Schwur-
gerichte, weil er Milan Vandoobranst Wildbied angeschossen
hat, der in Folge dessen Wunde erlag. Nach dem Beweise
vorgehen stand der Staatsanwalt von der Klage ab, weil
Angeklagter aus Selbstwehr auf Vandoobranst geschossen,
der zweimal auf den Hüter feuerte.

In dieser Angelegenheit vertrat Johann Kerekes,
königl. Staatsanwalt die Klage, während die Verttheidigung
Franz Vargay Advokat führte.

Am 28-ten November stand Melchior Blechl ebenfalls.
wegen vorsätzlichen Menschenmord vor dem Schwurgerichte.
Ludwig Markovits königl. Richter präsidirte, als vortrende
Richter aber fungirten: Edmund Szabessy und Cezar
Kovacsics.

Die Klage führte Dr. Georg Konjovics, den ange-
klagten verttheidigte Franz Vargay Advokat. Die Namens-
liste der Geschworenen war: Valentin Amann, Maurus
Franz, Emil Frey, Augustin Tapay, Josef Weindl, Me-
xander Bittermann, Michael Scherer, Stephan Huszeth,
Franz Gräber, Sigmund Sztrilich, Josef Temesvary und
Julius Szemző.

Melchior Blechl ist angeklagt, seinen Schwiegersohn
Christof Schwager mit einem Messer todtgestochen zu ha-
ben. Die Verhandlung endete spät in der Nacht und das
Resultat war, daß die Geschworenen Melchior Blechl in
Aufreizung verübten vorsätzlichen Menschenmord schuldig
erklärten, darum der Gerichtshof ihn auf 5 Jahre Zucht-
haus verurtheilte.

Jede Dame ist entzückt

von unsern garantiert soliden weißen, schwarzen und
farbigen Seidenstoffen für Braut-, Ball-, Promenade-
und Gesellschafts-Toilette. An Private porto- und zoll-
freier Versandt zu billigsten (Engros-)Preisen. Muster
umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der
Schweiz.

Seldenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz.)

Rgl. Hoflieferanten.

Inserate

werden

in der Administration

aufgenommen

und billigt berechnet.



Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.

Weltartikel, Export nach allen Ländern.

CHIEF-OFFICE 48, BRIXTON-ROAD, LONDON S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel
sind Apotheker

A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krank-
heiten. Außerordentlich das erfolgreichste

Wundheilmittel.

Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen Nonnenschutzmarke un-
terschiedbar. — Jahresproduktion nachweisbar
6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12 Kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen
auf. — Man möge die Originalen aus allen Ländern der Erde 1 Krone 20 Heller
— Ein Probe-Flacon nebst Prospekt und Verzeichnis der Depots
— Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.

A. Thierry's Centifolien-Salbe

(genannt Wundersalbe) von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit
dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinbruch, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes
schweres, krebserkranktes Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Entzündung und Rötung und gänzliche Heilung
bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und verheilend und befreit zuverlässig
von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Ziegel franco für 1 Krone 80 Heller nur
gegen Voranweisung des Betrages. Bei größeren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduktion 100.000 Ziegel.
Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originalen aus allen Ländern der Erde zur Einsicht
auf. — Man möge die Originalen und achte auf die auf jedem Ziegel eingetragene Firma: Apotheke zum
Schutzengel des A. Thierry. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder an-
geblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressiere an:

Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-
Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. u. Staatsbeamten-Verbandes.)
(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

Auszeichnung:

Bei der Pariser Weltausstellung 1900 mit der goldenen Medaille
unter allen Konkurrenten in Gruppe der Musikinstrumente.
Für Militär-Lieferungen die Silberne Medaille.

J. Stovasser

k. u. k. Hofinstrumenten-Fabrik,
Lieferant für die k. u. k. Armee und kön. ung. Honvéd.
BUDAPEST, II., Lánchid-uteza 5.

Schul-Violenen und
Meistergeigen mit

Bogen.

Cellos mit

Bogen.

Bassgeigen mit Bogen.

Flöten.

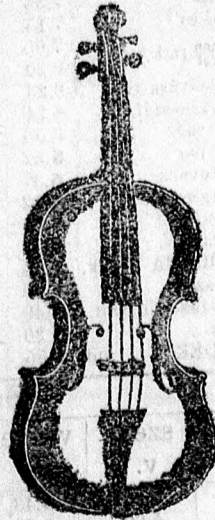
Flügelhörner.

Altes ungarisches

Tárogató

patentirt.

Cymbals.



Unverwüstliche, ausge-
zeichnete

Harmonikas

mit starken Orgeltönen.

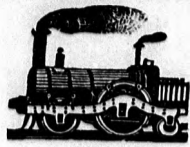
Eine feine Violine
mit Bogen und Fut-
teral 7 Gulden.

BLAS- und STREICH-
INSTRUMENTE

für Kirchen und andere Musik-
Kapellen

werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten u. coulantesten Preisen geliefert.
Gemeinde-Trommlen zu billigsten Preisen,
Grosser illustrirter Preisencourant gratis und franco

Über Harmonikas bitte separaten Preisencourant zu verlangen
Grösste Blas-, Streich- und Schlag-Instrumenten-Fabrik in Ungarn



A magyar kir. államvasutak téli menetrendje.

Winter-Fahrordnung der königl. ung. Staatsbahnen.

Érvényes 1900. évi október 1-jétől. — Giltig vom 1ten Oktober 1900.

Budapest k. p. u. — Zimony — Belgrád.													
Oda						Vissza							
k. expr.	szem. v.	tv. sz. sz.	gyors v.	szem. v.	szem. v.	k. expr.	szem. v.	szem. v.	gyors v.	szem. v.	szem. v.		
11.20	7.35		2.40	3.95	10.20	ind.	BUDAPEST k. p. u.	érk.	11.20	7.05	10.00	1.05	6.40
2.44	12.33	7.28	5.47	8.23	4.05	érk.	SZABADKA	ind.	7.57	11.50	5.20	9.46	6.40
2.51	1.22	4.50	5.56		5.40	ind.	SZABADKA	érk.	7.52	10.48	7.40	9.34	1.21
	1.51	5.25			6.08		Csantavér			10.16	7.05		12.56
	2.18	5.56			6.34		Bács-Topolya			9.52	6.40	9.02	12.34
	2.44	6.27			7.02		Hegyes-Feketehegy			9.22	6.06	8.46	12.06
	3.05	7.01			7.22		Verbász			9.01	5.42	8.33	11.48
	3.26	7.40			7.42		Ó-Keér			8.36	5.13		11.29
	3.44	8.16			8.07		Kiszács			8.16	4.51		11.13
4.23	4.06	8.42	7.41		8.29	érk.	UJVIDÉK	ind.	6.18	7.51	4.24	7.50	10.52

Szabadka — O-Becse.					
Oda			Vissza		
V. V.	SZ. V.		V. V.	SZ. V.	
5.10	1.37	ind.	SZABADKA	érk.	8.54
5.38	2.05		Békova		8.27
7.00	3.28	érk.	ZENTA	ind.	7.01
8.12	5.27		Ada		6.06
8.35	5.42		Mohol		5.45
8.55	6.02		Bács-Petrovoszellő		5.18
9.21	6.28	érk.	Ó-BECSE	ind.	4.48

Szeged-Rókus — Zenta.					
Oda			Vissza		
V. V.	SZ. V.		V. V.	SZ. V.	
4.15	2.05	ind.	SZEGED-ROKUS	érk.	9.32
4.40	2.29		Rószke	ind.	9.09
4.58	2.48	érk.	HORGOS (136)	ind.	8.50
5.01	2.57	ind.	Horgos	érk.	8.38
5.20	3.16		Bács-Martonos		8.20
5.43	3.39		Ó-Kanizsa		8.06
6.05	4.00		Adorján		7.37
6.30	4.25	érk.	ZENTA	ind.	7.10

Szabadka — Baja.					
Oda			Vissza		
V. V.	SZ. V.	SZ. V.	SZ. V.	SZ. V.	SZ. V.
6.02	1.47	6.43	ind.	SZABADKA	érk.
6.41	2.22	7.18		Csikeria	9.04
7.22	2.54	7.50		Bács-Almás	8.42
7.28	3.00	7.56		Almás	8.27
8.01	3.26	8.25		Bikity-Borsod	8.02
8.41	4.00	8.59	érk.	BAJA	7.25

Baja — Újvidék.					
Oda			Vissza		
V. V.	SZ. V.	SZ. V.	SZ. V.	SZ. V.	SZ. V.
4.00		1.15	ind.	BAJA	9.15
4.11		1.25		Baja-szállásváros	9.08
4.25		1.38		Vaskút	8.53
4.51		2.01		Gara	8.32
5.09		2.16		Rigyica	8.17
5.37		2.39		Sztanisics	8.00
5.56		2.56		Gákova	7.36
6.15		3.14		Nenadics	7.15
6.25		3.23	érk.	Zombor (étk.)	7.05
2.55	6.51	3.51	ind.	Zombor-vásártér	6.30
3.01	6.57	3.57		Fernbach-szállás	6.23
3.11	7.07	4.07		Zsárkovác	6.14
3.20	7.16	4.16		Ó-Szapár	6.06
3.36	7.30	4.30		Bresztovác	5.52
4.05	7.49	4.49		Hódságh	5.37
4.35	8.10	5.12		Parabuty	5.12
5.11	8.35	5.37		Paraga	4.53
5.25	8.49	5.51		Paraga	4.32
5.46	9.16	6.09	ind.	GAJDOBRA	4.14
6.00	9.30	6.23		Bulkesz	4.00
6.22	9.45	6.38		Petrovác-Glozsán	3.49
6.51	10.10	7.03	érk.	Pultak	3.20
7.14	10.31	7.25	érk.	UJVIDÉK	2.55

Szeged-Rókus — Szabadka.									
Oda					Vissza				
szem. v.	szem. v.	szem. v.	szem. v.	vegyes v.	vegyes v.	szem. v.	szem. v.	szem. v.	szem. v.
3.15	8.10	11.56	4.43	8.43	ind.	SZEGED-ROKUS	érk.	7.01	11.00
3.32	8.27	12.12	5.00	9.09		Rószke	ind.	6.42	10.44
3.46	8.43	12.26	5.14	9.36		HORGOS	ind.	6.25	10.30
3.59	8.56	12.38	5.26	9.56		Királyhalom		5.58	10.16
4.15	9.11	12.53	5.40	10.17		Palics		5.43	10.05
4.27	9.22	1.04	5.51	10.35	érk.	SZABADKA	ind.	5.25	9.51

Szabadka — Dálja.									
Oda					Vissza				
V. V.	SZ. V.	gy. V.	SZ. V.		SZ. V.	gy. V.	SZ. V.	V. V.	V. V.
4.50	2.05	6.15	6.32	ind.	SZABADKA	érk.	6.55	9.29	12.59
5.20	2.29		7.03		Tavankút		6.22		12.37
5.49	2.49	6.46	7.33		Bajmok		5.58	8.59	12.20
6.28	3.20	7.10	8.15		Nemes-Militics		5.06	8.33	11.44
7.00	3.41	7.26	8.34	érk.	ZOMBOR	ind.	4.44	8.22	11.30
7.27	4.02	7.42			Priglevicza-Sztlván			8.01	11.05
7.52	4.16	7.52			Szonta			7.51	10.51
8.07	4.28	8.02			érk. GOMBOS	ind.		7.42	10.39
9.43	5.25	8.42			ind. ERDOD	érk.		7.02	9.42
9.59	5.37	8.52			érk. DÁLJA	ind.		6.51	9.30

O-Becse — Újvidék.									
Oda					Vissza				
SZ. V.	V. V.	SZ. V.			SZ. V.	V. V.	SZ. V.	V. V.	SZ. V.
4.40	10.15	4.25	ind.	O-BECSE	érk.	6.55	12.43	7.44	
5.05	10.49	4.49		Bács-Földvár		6.33	12.16	7.22	
5.27	11.28	5.10		Csúrog		6.15	11.47	7.03	
5.49	12.00	5.32		Zsablya		5.50	11.03	6.37	
6.04	12.22	5.47		Goszpodince		5.31	10.34	6.21	
6.30	1.01	6.11		Temerin		5.14	10.10	6.04	
6.39	1.13	6.20		Járek		4.58	9.40	5.46	
6.53	1.30	6.34	érk.	VASKAPU	ind.	4.43	9.21	5.31	
7.01	1.38	6.37	ind.	VASKAPU	érk.	4.40	9.13	5.23	
7.24	2.05	7.00	érk.	UJVIDÉK	ind.	4.15	8.45	5.00	

Ujvidék — Vaskapu — Titel.									
Oda					Vissza				
SZ. V.	V. V.				V. V.	SZ. V.			
6.27	5.10	ind.	UJVIDÉK	érk.	6.00	3.01			
7.06	5.38	érk.	VASKAPU	ind.	5.33	1.39			
7.05	5.50	ind.	VASKAPU	érk.	5.28	2.33			
7.31	6.24		Káty		5.06	2.15			
7.42	6.38		Tisza-Kálmánfalva		4.43	1.56			
7.57	7.00		Kovil-Szt.-Iván		4.25	1.44			
8.11	7.18		Vilova-Gardinoveze		4.04	1.26			
8.24	7.34		Lok		3.48	1.15			
8.37	7.50	érk.	TITEL	ind.	3.32	1.00			

Hegyes-Feketehegy — Palánka.									
Oda					Vissza				
V. V.	V. V.				V. V.	V. V.			
8.56	7.23	ind.	HEGYES-FEKETEHEGY	érk.	7.51	6.18			
9.19	7.46		Telecska		7.29	5.56			
9.44	8.01		Kula		7.17	5.44			
9.56	8.13		Béla-puszta		7.01	5.23			
10.14	8.27		Torzsa		6.47	5.09			
10.43	8.53		Despot-Szt.-Iván-Pivnieza		6.32	4.51			
11.05	9.11		Szilbás		6.03	4.21			
11.26	9.23	ind.	GAJDOBRA	érk.	5.51	4.08			
11.58	9.55	érk.	PALANKA	ind.	5.04	3.20			

Jegyzet. Az esti 6 órától reggeli 5 óra 59 percig terjedő éjjeli idő óraszámjai kövér betűkkel vannak nyomtatva.

Anmerkung. Die Stunden von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 sind fett gedruckt.

Die Zahlen auf der linken Seite sind von oben abwärts, und die auf der rechten Seite von unten aufwärts zu lesen.

1. Dezen

Die KR...
Bergqu...
aus gre...
schr rei...
Hydrocar...
Geseben...
Carl von Th...

Von mehrer...

„Das best...“
Zu haben in...

Chief-O...

Apot...
* blutbild...
Hän...
find das verk...
armut, Blies...
meide den Ge...
den, betäubend...
diese milden...
Schachtel mu...
sehen sein. G...
nen gegen W...

Apotheker...
in Pregrad...

Für Hust...

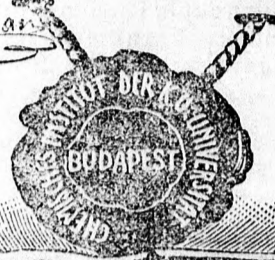
BRUS...
die sichere...
Wirkung...
ist durch...

Einzig daft...
Hilfe bei...
Katarrh...
Packt 20...
A. & S. W...

Zu der D...
hart & Co...
bekommt ma...
kanische...
We...
zu sehr mäß...
Obstbäume.

Die „KRISTÁLY“ Sct. Lucasbader Bergquelle ist ein constantes, aus grosser Tiefe aufsteigendes sehr reines, calcium- und magnesiumhydrocarbonathaltiges Mineralwasser.

Geschrieben: *L. W. Winkler*
Carl von Thun



Von mehreren hundert hervorragenden Aerzten empfohlen
„Das beste und billigste Mineralwasser.“
Zu haben in jedem besseren Spezerei- und Restaurant.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, SW.

Apotheker A. THIERRI'S
* blutbildende und ernährende echte *

Hämatin-Pastillen

sind das verlässlichste Mittel zur Behebung der Blutarmut, Bleichsucht u. deren Folgekrankheiten. Man vermeide den Gebrauch von die Magennerven überreizenden, betäubenden schweren Eisenweinen und wende nur diese milden leicht assimilierbaren Pastillen an. Jede Schachtel muss mit der Unterschrift des Erzeugers versehen sein. Eine Schachtel franco per Post 4 Kronen gegen Vorausanweisung des Betrages versendet

Apotheker A. THIERRI'S Balsam-Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.



Kathreiner
ist nur echt in den bekannten **Kathreiner-Paketen!**

Daher niemals offen oder in andern auf Täuschung berechneten nachgeahmten Paketen.

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee ist der wohlgeschmeckteste, sowie einzig gesunde und zugleich billigste Zusatz zum Bohnentkafee.

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee wird mit Vorliebe und steigendem Erfolg in hunderttausenden von Familien täglich getrunken.

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee ist dort, wo Bohnentkafee als gesundheitschädlich ärztlich untersagt wird, für diesen der herrlichste Ersatz!

Vissza

SZ.	V.
2.59	10.40
2.37	10.10
2.20	9.47
1.44	8.58
1.30	8.35
1.05	7.50
0.51	7.20
0.39	7.05
0.42	6.00
0.30	5.45

Vissza

V.	SZ.
2.43	7.44
2.16	7.22
1.47	7.03
1.03	6.37
0.34	6.21
0.10	6.04
0.40	5.46
0.21	5.31
0.13	5.23
0.45	5.00

Vissza

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Packet 20 u. 40 Seller bei **A. & S. WEIDINGER in Zombor.**

Zu der Rebenschule des Franz Bernhart & Comp. in Bács-Bresztovatz bekommt man alle Gattungen **amerikanische** wilde sowie veredelte **Weinreben,** zu sehr mässigen Preisen. So auch veredelte Obstbäume.

Offerte franco Korb & jeder Poststation 5 Kilogramm feinste edelste Sorte

Tafeläpfel
12 Sorten Kronen 3.-
KARL SCHWAB
Karlsruhe.

Arbeiter
Deutsche verh.
werden für Schlesien gesucht bei hohem Lohn und Deputat. Offerten sub W. 760 an Haasenstein & Fogler, A.-G. Breslau.

Was
schenke ich an **Weihnachten?**

„Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch vorzugsweise zu einem Geschenke eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück; man nahet sich ihm, aber nur in ausgewählten Momenten; man braucht es nicht wie eine Tasse, ein Glas, einen Hausrat in jedem gleichgiltigen Momente des Lebens, und erinnert sich immer des Freundes im Augenblicke eines würdigen Genusses.“
W. von Humboldt.

Eine Auswahl trefflicher Geschenkbücher enthält ein unter dem Titel: * * * „Der Bücherfreund“ erscheinender, hübsch illust. Miniatur-Katalog, der auf Verlangen **kostenlos** an jedermann versandt wird

von der
Verlagsbuchhandlung
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart.



Bandwurm mit Kopf

u. allerlei Magenleiden wird unter Garantie durch die Granat-Kapseln schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten) vollkommen abgetrieben.

Alleinecht zu haben beim **Apoth. Joseph Schneider in Re-sita.**

Hauptgasse Nr. 21. (Südungarn). — Für den schmerzlosen, raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert. Schadet nicht, wenn der Bandwurm auch nicht vorhanden ist. — Alter ist anzugeben. — Gesetzlich geschützt.

— Eine Original-Schachtel sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- und Ausland fl. 3.50 per Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des obigen Betrages.

Die Kennzeichen des Bandwurmes sind:

Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungs- und Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten oder gar Ohnmachten und Schwindeln, namentlich ein nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse Speichelausammlung, Anschwellen des Leibes, Magensäuren, Sodbrennen, häufige Aufstoßen, Kolik, Kollern, wellenförmige Bewegungen, schmerzende, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öfterer, unvermutheter, heftiger Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Etnlassung ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur fl. 7,50 ein Porträt in Lebensgröße (BRUSTBILD) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen

dessen mindester Werth 30 Gulden ist. Wer daher anstrebt sein eigener od. das Porträt seiner Frau, senekinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten oder Freunde machen zu lassen hat nur die betreffende Fotografie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Fotografie welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung u. naturgetreue Ähnlichkeit, wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franko zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „KOSMOS“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefättigung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und s'ärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hogeres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft eine frische Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50. und 2.00 in den Apotheken von Zombor, Nemes-Militics, Csönopla, Kerynaja, Uj-Szivaq, D-Szivaq, Bacs-Brestovak, Bacs-Doroflo, Briglewiha-St.-Jvan, Apatin, Kupufina, Vodrog-Monostorheg, Bezdau, Bereg, Szantova, Stanisits, Bajmol, Paceser, D-Morovicza, Bajsza, Bacs-Topolya, Kis-Gegecs, Szeghegy, Bacs-Feketehegy, Kula, Uj-Verbaf, D-Verbaf, Kuczura, Torjsa, Kis-Ker, B.-Szt. Tamás, Darba, Kacsalu, Bördsmarth, Van, Baranyavar, Eöcs, Mohacs, Duna-Szekes, Baracska, Gara, Katymar, Bacs-Madaras, Bacs-Almas, Wikity, Bacs-Baskut, Bath-Monostor, Szeremle, Vaja, Maria-Theresiopel, Etfeg u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

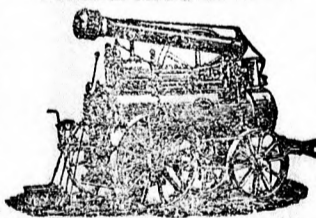
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

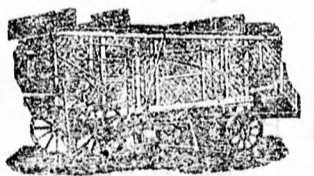
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspiri 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberschenlaft 150,0, Kirchsjaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenen-wurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmsu-wurzel aa 10,0.



Josef Czeisel

landwirtschaftliche Maschinen u. mechanische Werkstätte, Giesserei



ZOMBOR, Széchényi-körut 148. (neben der Honvédkaserne.)

Erlaube mir dem p. t. Publikum zur gef. Kenntnissnahme zu bringen, dass ich meine sich eines guten Rufes erfreuende

Landwirtschaftliche Maschinen- und mechanische Werkstätte und GIESSEREI

von der Salzamtgasse auf den Széchényi-körut 148, neben der Honvedkaserne verlegt habe,

erweiterte und dem heutigen Zeitgeiste entsprechend, neu restaurirt habe. Mein Hauptbestreben ist so wie bisher, das p. t. Publikum gut und billig zu bedienen,

Übernehme die **Erzeugung u. Reparatur von Maschinen jeder Art. Dresch- u. Stabilmaschinen, Dampfkessel, Motoren, Schrott Rabel- u. Heckselschneidemaschinen, Spritzen u. Pumpen** werden rasch, dauerhaft u. zu billigen Preisen reparirt.

Übernehme die **Construction, Einrichtung von Wasserleitungen, Telephon, Haustelegrafe**, wie auch sämmtliche, in das Fach schlagende Arbeiten.

Bau- u. Kunstschlosserarbeiten, Reparaturen von Bicykles, und Nähmaschinen werden auf das sorgfältigste und promptest effectuirt.

Elektrische und Acetelin-Beleuchtung-Einrichtung.

Lager aller Gattungen landwirtschaftlicher Artikel.

Indem ich um das ternere gesch. Zutrauen des p. t. Publikums bitte, zeichne
achtungsvoll **Josef Czeisel.**